

Georg Fülberth antwortet Herbert Hörz (02.07.2018)

Sehr geehrter Kollege Herbert Hörz,

heute will ich mich endlich für Ihre so ausführliche und gründliche Besprechung meines kleinen Buches über Friedrich Engels bedanken.

Sie wenden sich darin gegen die folgende kurze Passage auf Seite 100:

„Friedrich Engels’ in ‚Dialektik der Natur‘, aber auch im ‚Anti-Dühring‘ unternommener Versuch, über die menschliche Gesellschaft hinaus die Dialektik als ein allgemeingültiges Gesetz und auch als naturwissenschaftliche Forschungsmethode darzulegen, ist misslungen. Lediglich für die Evolutionsbiologie, die er unter dem Einfluss Darwins offenbar als universelles Muster annahm, ist dieser Ansatz fruchtbar, nicht aber – wie bei ihm geschehen – für Mathematik, Chemie und Physik.“

Zu diesem Ergebnis kam ich nach dem ausschließlichen Studium der einschlägigen Arbeiten von Engels selbst. Unberücksichtigt blieb die langjährige kontroverse Diskussion des Themas, zu der Sie ja in so erheblichem Maß beigetragen haben. Das ist ein Mangel. Allerdings kann ich auch dann meine Position zwar modifizieren, aber nicht aufgeben.

Sollte es zu einer zweiten Auflage kommen, würde ich die entsprechende Stelle so ändern: „Friedrich Engels’ in ‚Dialektik der Natur‘, aber auch im ‚Anti-Dühring‘ unternommener Versuch, über die menschliche Gesellschaft hinaus die Dialektik als ein allgemeingültiges Gesetz und auch als naturwissenschaftliche Forschungsmethode darzulegen, ist in seiner von ihm vorgelegten apodiktischen Form misslungen. Lediglich für die Evolutionsbiologie, die er unter dem Einfluss Darwins offenbar als universelles Muster annahm, ist dieser Ansatz nachvollziehbar, nicht aber in seinen Beispielen aus zu Mathematik, Chemie und Physik. Ausweitung auf andere Bereiche – u. a. Kosmologie – ist denkbar, aber auch im 21. Jahrhundert reicht der Stand der naturwissenschaftlichen Kenntnisse und deren philosophische Durchdringung nicht zu einer Verifizierung oder Falsifizierung seiner Theorie aus. Diese ist also eine Hypothese, die bisher ohne forschungspraktische Bedeutung blieb.“

Ich nehme nun allerdings an, dass Sie auch diese Formulierung unzureichend finden. Deshalb wäre ich an Ihrer Antwort und Kritik sehr interessiert.

Mit nochmaligem Dank und freundlichen Grüßen

Georg Fülberth

* * *

Herbert Hörz antwortet Georg Fülberth (03.07.2018)

Sehr geehrter Kollege Georg Fülberth,

ich denke, wir sind uns darüber einig, dass Auffassungen und Theorien immer zeitbedingt sind. Das gilt auch für Marx und Engels. Zum Beispiel konnte Engels zwar die Entwicklung der Quantenphysik nicht voraussehen, doch seine prinzipiellen philosophischen Überlegungen zum Zufall waren eine wichtige Grundlage für uns marxistische Wissenschaftsphilosophen, die Kopenhagener Deutung der Quantentheorie nicht einfach, wie manche Dogmatiker oder klassische Deterministen, darunter Einstein oder die Sucher nach verborgenen Parametern, abzulehnen, sondern sich mit Engels gegen den klassischen Determinismus zu wenden. Es geht mir um die heuristische Rolle marxistischer Philosophie und materialistischer Dialektik. So ist die von Engels wieder auf der Basis antiker und späterer dialektischer Denker ins Gespräch gebrachte und philosophisch begründete Dialektik der Natur m. E. erkenntnisfördernd, also heuristisch, zu nutzen. In diesem Sinne haben der international anerkannte Chemiker Achim Müller aus Bielefeld und ich uns auch zu aktuellen philosophischen Problemen der Chemie geäußert. Zur Physik

und Mathematik betonte ich in [Beiträgen mit dem Mathematiker Rainer Schimming diese heuristische Rolle der Dialektik](#).

Hörz, Herbert, Schimming, Rainer (2009), Die unglaubliche Effektivität der Mathematik in den Wissenschaften. Zur Konzeption eines Rationalen Potenzialismus. In: Gerhard Banse, Wolfgang Küttler, Roswitha März (Hrsg.), Die Mathematik im System der Wissenschaften, Berlin: trafo Verlag, S. 21-45.

Heuristik ist nicht als Theorie falsifizierbar! Über bestimmte Aussagen von Engels, die zeitbedingt sind, sollte man sich kritisch äußern, wenn sie von der Forschung als überholt nachgewiesen sind. Die in der nun angebotenen Fassung getroffene Aussage, dass der Stand der Forschung nicht ausreiche, um die Theorie zu bestätigen oder zu falsifizieren, geht m. E. am eigentlichen Problem vorbei, da Engels sehr vorsichtig war, übrigens auch Lenin in „Materialismus und Empiriokritizismus“, konkrete Forschungsergebnisse vorauszusagen. Immerhin kennen wir bei der Kosmologie kritische Bemerkungen zur schlechten Unendlichkeit und zur Unerschöpflichkeit. Mir liegt also weniger an der Textexegese oder gar an Beckmesserei, sondern daran, dass sie nicht als generelle Kritik an der Heuristik erscheint.

Es bleibt sicher noch viel Stoff zur Diskussion, da auch unter Marxisten unterschiedliche Auffassungen existieren und argumentativ begründeter Meinungsstreit erforderlich ist.

Mit freundlichen Grüßen

Herbert Hörz